





# PIRSIGS PANIGALE

Zen und die Kunst, eine Ducati zu stylen. So könnte die Fortsetzung des Kultbuches von Robert M. Pirsig lauten. Denn die Panigale 899 mit „sichtbarer Desmodromik“ von MOTORRAD-Leser Bernd Roloff reizt die Sehnerven und trieb die Folierer fast in den Wahnsinn.

Von Gudrun Thiebold; Fotos: Manfred Schwellies







**Rechts: Bernd Roloff (50) aus Hamburg. Der Seidenhändler und Ducati-Fan ist fasziniert von dem Bestseller „Zen und die Kunst, ein Motorrad zu warten“. Dessen Autor Robert M. Pirsig (links, mit Sohn) löste bei Roloff den Impuls aus, die Desmodromik als klassische Qualität einer Ducati sichtbar zu machen**

## Ducati als Designobjekt

**W**er war noch mal Robert M. Pirsig? Ach ja, der Autor von „Zen und die Kunst, ein Motorrad zu warten“. Anfang der Achtziger bekommt MOTORRAD-Leser Bernd Roloff diesen Wälzer von seinem schnauzbärtigen Sozialkundeführer in die Hand gedrückt. „Wahrscheinlich, damit ich mal was Vernünftiges lese. Wir Jungs waren damals ausschließlich mit unseren Mopeds beschäftigt“, meint Roloff. „Erst viel später wurde mir klar, was dieses Buch für ein Schatz ist.“ Das geht auch anders so. „ZMM“ („Zen and the Art of Motorcycle Maintenance“), wie das Werk von der internationalen Fangemeinde genannt wird, hat auch 40 Jahre nach seinem Erscheinen kaum an Bedeutung verloren.

Dabei wollte Pirsig schon aufgeben, nachdem 121 Verlage das Manuskript ab-

gelehnt hatten. Dann zahlte ein mutiger Lektor plötzlich 3000 Dollar Vorschuss. Seitdem hat sich „ZMM“ millionenfach verkauft. Warum? Pirsigs Buch gilt heute als Klassiker der Erkenntnistheorie. Also jener metaphysischen Branche, in der sich Wissenschaftler

## „Irgendwie müsste man es schaffen, die innere Form auf der Verkleidung zu visualisieren“

**Bernd Roloff**

und Philosophen den Kopf darüber zerbrechen, welcher Weg der richtige ist, die Welt wahrzunehmen. Oder ein Motorrad.

Pirsig findet zwei Möglichkeiten, seine 1964er-Honda Superhawk zu sehen: erstens die innere Form, das Zusammenspiel der technischen Einzelteile. Zweitens die äußere Erscheinung als dynamisches Gebilde,

das gut aussieht, schnell fährt und verwegen klingt. Die Wahrnehmung der inneren Form betone die klassische Qualität der Maschine, jene der äußeren Form die romantische Qualität.

Bernd Roloff ist von dieser Theorie fasziniert. Und überlegt, ob es einen Weg gibt, beide Betrachtungsweisen auf einen Blick darzustellen und zu verschmelzen. Seine Ducati Panigale kommt ihm als Experimentierfeld gerade recht. Irgendwie müsste man es schaffen, die innere Form auf der Verkleidung zu visualisieren. Also beispielsweise die für Ducati-Motoren typische Desmodromik auch in der äußeren Form zu zeigen. Diese Aufgabe übernimmt Michael Mattern, ein Künstler aus Itzehoe. Der Mann weiß, was gefragt ist. Seit 25 Jahren krepelt Mattern das Innere von Konsum- und

Investitionsgütern nach außen: Er isoliert bestimmte Bildelemente aus Konstruktionszeichnungen und ordnet sie auf der Leinwand neu an.

„Nachdem die Technik meinen Arbeitsplatz wegrationalisierte, revanchierte ich mich damit, dass ich sie ‚dekonstruierte‘ und ihr als Kunst ein neues, von mir gesteu-





ertes Dasein verpasste“, sagt Mattern. Der Kontakt zwischen Ducati-Fan Roloff und Mattern kommt über das Galericafé „Nissis Kunstakademie“ in der Hamburger Hafen-City zustande. Die Galerie hatte 2013 mit einer Mattern-Ausstellung eröffnet.

Die desmodromischen Gemälde werden von den Experten der Hamburger Folierungsfirma Nato-Oliv auf Folie übertragen. Dazu sind lange Sessions mit dem Künstler nötig, die Gestaltungselemente brauchen auf Schwinge, Tank und Heck eine optische Verbindung. Tim Oberen, Chef von Nato-Oliv: „In der Zeit, die wir brauchen, um zwei Lufteinlässe an der Ducati sauber auszufolieren, haben wir normalerweise ein halbes Auto fertig.“ Sascha Marmull von Ducati Hamburg hilft mit seinem Team bei diversen „Anproben“, bei Demontage und Montage des italienischen Renners. Als die Maschine fertig ist, testet Marmull die Reaktionen des Publikums. Er stellt Matterns

Bilder und die fertige Ducati in den Showroom. Die Kunden sind begeistert. Sie interessieren sich noch mehr für das Projekt, wenn sie dessen Hintergründe erfahren.

Weil die „Pirsig-Panigale“ jetzt so viel emotionales Gepäck transportieren muss,

## „Unsere Idee musste umgesetzt werden“

**Bernd Roloff**

wird sie sicher nicht mehr so weit fahren wie Kultautor Pirsig damals mit seiner Honda Superhawk. Seine Tour führte Pirsig und seinen Sohn Chris durch den gesamten Nordwesten der USA und bildete das empirische Fundament für seine philosophischen Exkurse im Buch „Zen und die Kunst, ein Motorrad zu warten“. Einfach war Pirsig nicht. Ständig schwankte der Autor zwischen den Extremen Psychiatrie und Professur: „Ich neige dazu, mich in Fragen zu ver-

beißen, die ich immer wieder durchdenke, bis sie entweder zu einer Antwort führen oder sich so festsetzen, dass sie im psychiatrischen Sinne gefährlich werden.“

Im Umschlagtext von Bernd Roloffs „ZMM“-Exemplar steht: „Dieses Buch wird niemand unberührt lassen, der die Sorge um das Morgen kennt.“ Für MOTORRAD-Leser Roloff, der sein Geld als Anwalt, Fabrikant und Seidenhändler verdient, ist das Ausdruck einer allgemeinen Maxime: „Man muss die Steaks essen, solange man sie noch kauen kann. Ich bin 50, Michael Mattern fast 70 Jahre alt. Unsere Idee musste umgesetzt werden. Gegenüber Michael bin ich natürlich leicht im Vorteil, weil ich die zu erwartende postmortale Preissteigerung seiner Werke noch erleben werde.“

Künstler Mattern sieht sein Projekt anders als viele Betrachter. Für ihn ist es kein Beispiel für das in der Motorradszene weit verbreitete Customizing. „Es ging nicht darum, das Motorrad selbst zum Kunstwerk zu erheben, sondern um die richtige Bildgebung für die Desmodromik und um den Kontext zur Gesamtanmutung der Maschi-

ne, damit es nicht so aussieht, als ob wir auf der Verkleidung Bilder aufgehängt hätten.“

So die Meinung des Künstlers, der in seinen Werken die technischen Form- und Funktionslogiken unserer Zeit untersucht. Die Betrachter sagen einfach nur „geil“. Und überlegen sich, ob auch bei Motorrädern das Folieren eine Alternative zum Lackieren ist. Infos zum Folierer Nato-Oliv: [www.nato-oliv.com](http://www.nato-oliv.com), zum „Neokonstruktivisten“ Michael Mattern: [www.art-mattern.de](http://www.art-mattern.de) ■



In der Zeit, die allein für die Folierung der Lufteinlässe an der Panigale draufging, hat das Team von Nato-Oliv normalerweise ein halbes Auto fertig. Die Vorlage der stilisierten Desmodromik auf den Verkleidungsteilen liefert der schleswig-holsteinische Künstler Michael Mattern aus Itzehoe

